

Ihnen wurde unterstellt, Leute gedrängt zu haben bzw. unter Drogen gesetzt zu haben, um sie gefügig zu machen. Die Aktivist*innen weisen jene Vorwürfe als unhaltbar zurück – und erklären rückblickend: „Wir hätten uns gewünscht, dass die linke und alternative Szene in Berlin mehr konstruktive Kritik geäußert hätte.“

Bezüglich des A-Kongresses und des Slutwalks fehlte den Aktivist*innen ein Stück weit die Empathie, dass ihre Form des sexuellen Aktivismus bei den konkreten Aktionen missverständlich bzw. fehl am Platze war. Das Eintreten für freie Sexualität und Pornografie bei einer Demonstration gegen die Reduzierung von Frauen auf ihren Körper waren völlig undurchdacht. Das gestehen sie im Nachhinein auch ein...

Ein anderer Aspekt ist sicherlich die Sicht der Natur. Der von den Macher*innen zu Grunde gelegte Naturbegriff ist ein romantisierter Naturbegriff, der fast schon spirituelle Züge trägt, wie man sie aus den Anfängen der Öko-Bewegung Post-68 noch kennt. Dieser Naturbegriff gilt vielen von uns als überholt und veraltet – und verleiht ihnen manchmal den Anschein des Hippietums.

Dabei sollte aber auch nicht übersehen werden, dass das Projekt FFF sehr heterogen ist und sich im stetigen Prozess befindet. Manche Aktivist*innen vertreten jenen spirituell geprägten Naturbegriff, andere wiederum kommen aus einer ökofeministischen oder queeren Szene und vertreten ihren Naturbegriff.

Gemeinsamer Nenner ist dabei: -die Ansicht von Sexualität als etwas „Natürliches“, d.h. etwas, wofür sich der Mensch nicht zu schämen hat und das zum Leben dazugehört – wie z.B. Essen und Schlafen

-dass Sexualität auf Konsens und Einvernehmlichkeit beruhen muss

-dass es eine Pluralität von Geschlechtern und Sexualitäten gibt, die gleichberechtigt nebeneinander existieren

-dass die Natur und Umwelt, im Sinne eines Ökosystems, geschützt werden muss

Ob der Weg, über pornografisches Material Geld für den Umweltschutz zu sammeln der richtige ist bzw. ob die Verbindung von sexueller Befreiung und Ökologie eine sinnvolle Symbiose eingehen kann, ist dem*der Leser*in überlassen. Es ist auf jeden

Fall ein diskussionswürdiger Ansatz – ggf. auch abstrahiert von FFF

Vielleicht ist es aber generell an der Zeit, das Projekt neu zu evaluieren – und den Aktivist*innen zuzugestehen, dass Sie aus den Fehlern der damaligen Zeit gelernt haben und nun reflektierter, ihren Kampf für die Rettung des Planeten bzw. des Regenwaldes fortzusetzen – verbunden mit der Idee sexueller Befreiung.

Website: <http://www.fuckforforest.com>

Vollständiges Interview mit Leona und Tommy (aus der Zeitung *Contraste*): <https://bis201908.contraste.org/index.php?id=400>

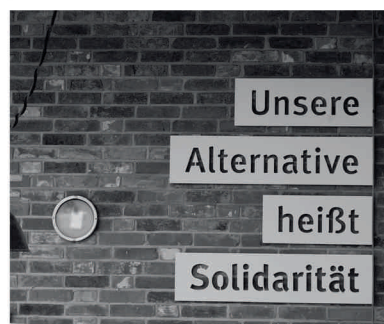
[1] Alle Zitate sind dem in der *Contraste* erschienen Interview entnommen. Vgl.: <https://bis201908.contraste.org/index.php?id=400>

[2] Anm. d. Redaktion: Die benutzten Worte werden hier als Selbstbezeichnungen wiedergegeben, jedoch können sie je nach Kontext auch als respektlos und gewaltvoll verstanden werden.



- ANZEIGE -

contraste
zeitung für selbstorganisation
429 37. JAHRGANG JUNI 2020 4'50 EUR



SCHWERPUNKT
Arbeiten im Kollektiv

www.contraste.org